Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 6 (1890)

Heft: 15

Rubrik: Vereinswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu leisten im Stanbe sind. In der oberländischen Holzsichnigerei ist an Stelle der frühern Ursprünglichkeit eine vollendetere Kunst getreten. Namentlich war das Möbel des Hrn. Roggero, Borsteher der Schnizlerschule Meiringen, in Bezug auf Dessin und Ausführung wohl das Bollendetste, was in dieser Hinsicht erwartet werden kann. Sehr beachtensewerth waren auch die Arbeiten der oberländischen Künstler H. Huggler (gebrannter Abler), A. Baumann (Kästchen mit durchlöchertem Laubwerf), I. Abplanalp (Barometers und Thermometerskahme), J. Michel in Bönigen (Jagdtrophäe), J. Michel in Brienz (Gruppe), J. Zumbrunn in Ringgensberg (Tisch und Stuhl) und der Firma Althaus u. Cie. in Meiringen (Sefretär).

"Nach unferem Dafürhalten hätten fich die fämmtlichen größeren Firmen vereinigen und namentlich praftische, kleinere und ichon gearbeitete Stucke ausstellen sollen, wie man fie

hier dutendweise in den Handel bringt."

Hichtung je länger je mehr Konkurrenz erwächst burch die Bronze-Industrie, so wäre es eben unumgänglich nothwendig, sich mit allen zu Gebote stehenden Kräften einmal an einer großen Ausstellung zu betheiligen, um ein Gesammtbild unserer Industrie zu bieten; bringt man dies nicht zu Stande, so wäre ein kategorisches Fernbleiben einer Halbheit vorzuzziehen. Durch eine umfassende, gut organissirte Betheiligung könnte die wirksamste Reklame gemacht, es könnten neue Absatzehiete erschlossen werden — alles das ohne allzugroße Opfer der einzelnen Aussteller."

Die Artitel der sogen. "Aleinschreinerei" des Oberlandes waren nicht vertreten. Man glaubte es dürften nur Kunstssachen und nicht auch Handelsartikel ausgestellt werden; letztere wären aber zu einem richtigen Bilde der Industrie noth-

mendig.

Hiergruppen und anderen naturalistischen Kunstwerken seie Konfurrenz eine viel geringere, das kaufende Auftwerten bei Konfurrenz ber Jahrhunderten eingelebten ausländischen Konfurrenz der sein Jahrhunderten eingelebten ausländischen Industrie zu thun, auf deren Söhe sich die Oberländer Schnigkerei trog hinreichender Intelligenz niemals zu schwingen vermöge. In Thiergruppen und anderen naturalistischen Kunstwerken sei die Konfurrenz eine viel geringere, das kaufende Publikum schnen ihnen mehr Interesse, die Industrie habe somit in diesem Genre gute Aussichten für die Zukunft, namentlich wenn noch mehr Fleiß auf das Studium der Natur, der Anatomie gelegt werde.

Außer ber Oberländer Schnitzlerei werden auch hier die schon unter "Möbelschreinerei" besprochenen Kunstmöbel der Herren Keller in Oberaach und Rieben in Bern ehrend erswähnt, namentlich die als kunstreiche Arbeit allerseits anerskannten Füllungen des Gbenholzschrankes von Keller. Diezselben sind mit Ornamenten aus 29 verschiedenen Holzsorten zusammengesetzt und gleich einer Marquetterie eingelassen und sodann über dem Grund die Oberstäche geschnitzt. Diese Resliefintarsia war die einzige in der ganzen Ausstellung.

Belgien hatte Tabakspfeifen in neuen originellen Muftern ausgestellt — eine Spezialität, die nach Ansicht des Herrn Mühlemann bei richtiger Durchführung auch bei uns hun-

berte von Arbeitern beschäftigen fonnte.

lleber das Lehrlingswesen in Paris wird berichtet, daß die Knaben mit 12-14 Jahren in die Lehre treten; die Daner der Lehrzeit ist sehr verschieden, zwei drei dis vier Jahre je nach Fähigkeit; ein Lehrgeld wird nicht gesordert. Die Fortbildungs- und Fachschulen stehen Jedermann offen, sind sogar für gewisse Berufsarten obligatorisch und unentzgeltsch; auch die Lehrmaterialien kosten nichts.

Die Parifer Holzbildhauer-Arbeiter verdienen 60—75 Cts. in der Stunde bei durchschnittlich zehnstündiger Arbeitszeit. Der Meister kann den Arbeiter nach Belieben entlassen. Arbeiterfrankenkassen bestehen nicht; die Meister unterstützen bedürftige Arbeiter, die Verpflegung im Spital erfolgt unsentgeltlich.

Bereinswesen.

Schweizer. Spenglermeister-Verein. Die Abgeordneten besselben gründeten letten Sonntag in Luzern einen Unfallsversicherungs-Verband ichweizerischer Spenglermeister. Zum Tagespräsidenten wurde einstimmig gewählt Herr Großrath Troyler in Luzern. Als Verichterstatter erörterte Herr Spenglermeister Sigrift in Bern den Statutenentwurf und das Regulativ, die mit unwesentlicher Modissisation einstimmig angenommen wurden. Als Sis des Verwaltungsvorstandes wurde Bern bezeichnet. Roch muß einer Anregung des Herrn Troyler Grwähnung gethan werden, einen schweizerischen Spenglermeisterverein zu gründen. Dieselbe fand sehhaften Anklang und es wurde der Verband der Jürcher Spenglermeister beauftragt, auf die nächste Generalversammlung bezügliche Borlagen bereit zu machen.

St. Galler kantonaler Gewerbeverband. Letzten Sonntag fand im Sasthof "Hischen" in Rorschach die Delegirtensversammlung des kantonalen Gewerbeverbandes statt, an welcher fast sämmtliche 10 Sektionen mit ca. 33 Delegirten vertreten waren. Ginen Hauptverhandlungsgegenstand bilbete die Rechung über die Lehrlingsprüfungen, welche infolge der starken Junahme der zur diesjährigen Prüfung zugelassenen Lehrlinge (96 gegen 46 im Borjahre) ein Defizit von 1500 Fr. aufweist. Nach den gemachten Mitthellungen des Lorstandes ist begründete Aussicht vorhanden, dasselbe durch Beiträge des Staates, von Korporationen und Vereinen decken zu können. Sinen Gegenstand der Diskussion bildete im Zusammenhang mit odigen Traktanden die künstige Gestaltung des Büdgets für die Lehrlingsprüfungen, da voraussichtlich die Zahl der zu Prüfenden eher noch zunehmen wird.

Auch hier rechnet man auf ein Zusammenwirken von Staat, Gemeinden, Korporationen und Bereinen. Zu bebauern ift hiebei, daß noch nicht alle Handwerker- und Gewerbevereine des Kantons dem Berbande angehören, und als nicht besonders toulant darf es bezeichnet werden, daß einer derselben sich wohl des kantonalen Verbandes zur Erlangung von Staatssubventionen für seine Mitglieder zum Besuche der Weltausstellung in Paris bediente, sich aber weigert, demselben beizutreten, resp. den minimen Jahresbeitrag von

50 Cts, pro Mitglied zu entrichten.

Nach Behandlung ber Rechnungen folgte ein äußerst interessautes, fleißig außgearbeitetes Referat des Hrn. Architekt Keßler über das Submissionswesen, in welchem vom Bortragenden diese heikle Materie nach allen Seiten beleuchtet wurde. Die sich an das Referat anschließende lebhaste Distussion führte zur Annahme folgenden Antrages: "Der kant. Gewerbeverein spricht bezüglich des Submissionswesens den Grundsat aus, es sei genossenschaftlichen Einzaben in der Regel der Borzug zu geben." (Unter genossenschaftlichen Einzaben sind gemeinsame Eingaben von zwei, drei und mehr Meistern desselben Berufes, welche dann die Arbeit unter sich vertheilen, verstanden.) Der Borstand ist beauftragt, vornämlich auf Grund diese Prinzips, sowie im Allgemeinen über das Submissionswesen Normativbestimmungen aufzustellen und der Berathung im Schooße des Bereins zu untersbreiten.

Das an die Verhandlungen, die von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr gedauert hatten, sich anschließende

Mittagessen, welches der Wirthschaft alle Ehre machte, war durch mehrere Toaste gewürzt, und an demselben freisten die alten Zunftbecher Korschachs, welche der dortige Gewerbeverein in anerkennenswerther Weise wieder ihrer Bestimmung zurückeroberte, nachdem sie sich bereits in Privathänden bestunden hatten.

Die Schlosserarbeiter von Lausanne und Umgebung verlangen von den Arbeitsherren unter Drohung sofortigen Streifs Reduktion der täglichen Arbeitszeit auf 10 Stunden und 20prozentige Erhöhung des Arbeitslohnes. Die Arbeitsherren sind geneigt, dem ersten Begehren ganz nachzukommen; auf das zweite hingegen wollen sie blos dis zur Hälfte eins

treten. Verständigung ist wahrscheinlich.

Zehnstündige Arbeitszeit. Gine Dienstag den 1. Juli im "Schügengarten" in St. Gallen stattgehabte Versammlung städtischer Handwerfsmeister, präsidirt von Herrn Kirchhofer, Maler, hat beschlossen, der Frage des 10stündigen Arbeitstages in der Weise näher zu treten, daß letztere zunächst in den einzelnen Handwerfsverdärden besprochen werden soll. Gine Schwierigkeit für die Lösung derselben liegt darin, daß einzelne Handwerfe die "J'nüni"= und "Vesper"-Pause nicht aufgeben wollen.

Berschiedenes.

Sufschmied: Rurs. Bom 1. bis 17. September wird in Bern ein Kurs über die Ausübung des Hufbeschlages und die Ausbildung der Huffchmiede abgehalten. Schrift-liche Anmeldungen sind dis 16. August an die Direktion des Innern zu richten. Das Zehrgeld ist für Schweizerbürger auf Fr. 40, für Ausländer auf Fr. 100 festgeset. Als Kostenvergütung hat jedes Mitglied beim Beginn des Kurses Fr. 45 zu hinterlegen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß zur Ausübung des Hufbeschlages im Kanton Bern ein Patent erforderlich ist, welches nur nach dem Bejuch eines Kurses und auf abgelegtes Examen ertheilt wird.

Ueber die hygienische Bedeutung der Rleidung hat Dr. Cramer eine Reihe von Bersuchen angestellt und bieselben im "Archiv für Hygiene" veröffentlicht. Er ftellte gunächst feft, daß die Schweißbildung nicht die Folge einer lokalen Temperaturerhöhung ift, sondern vom gesammten Körper ausgeht und vom Gehirn aus beeinflußt wird und daß auch eine lokale Abkühlung, wenn sie nicht zu hochgradig ist, nicht im Stande ift, die allgemeine Schweißbildung gu hemmen. Die Schweißbildung ist ferner symmetrisch und 3. B. an beiden Füßen volltommen gleichmäßig. In gesundheitlicher Beziehung ift für den Körper die regelmäßige Berdunftung des abgesonderten Schweißes die Hauptfrage. Welcher Klei= bungsftoff verhält fich nun in diefer Sinficht am gunftigften? Die Wolle führt die Schweißbestandtheile der haut am besten nach außen ab, indem von demselben nach längerem Tragen des Kleibungsftudes die geringfte Menge nachgewiesen werden fonnte. In zweiter Reihe steht die Jäger'iche Normalwolle. Die Baumwolle hingegen behält jene Bestandtheile in ihren Maschen zurück, ebenso das Leinen, so daß die betreffenden Rleidungsftude ichon nach turger Zeit gewechselt werden müßten. Gine Mittelstellung nimmt die Lachmann'sche Re= formbaummolle ein. Die Verschmugung durch die Hautabsonderungen ist am geringsten bei der Unterhose, mehr als doppelt jo groß beim Hemd und mehr als 8 Mal jo groß bei ben Strümpfen. Um eine gleichmäßige Berschmutung zu erzielen, konnte man eine Unterhose 8, das hemd 4 und die Strümpfe nur 1 Tag tragen.

In Basel ist der Zunftsaal zu Schmieden neu restaurirt worden. Mit der Fertigstellung dieses Saales ist der Umsbau des alten Zunfthauses abgeschlossen und zwar auf eine

würdige, echt fünftlerische Weise. Der ehemalige Junftsaal erhielt eine Reueindeckung in Segmentbogen, wobei die alten Leisten und Füllungen benützt murden. Die Fenster sind mit den alten Glasgemälden versehen worden. Der Saal ift in gothischem Style restaurirt, die Bande find mit Bemälden von Künftlerhand geschmüdt. Der Umbau ift nach den Plänen der Architekten Hh. Vischer und Fneter durch= geführt worden. Die Ausstattung durch das Kunsthandwerk und die Ausschmückung durch die Kunft haben einheimische Kräfte übernommen. Ginzig ber Ofen wurde von einem Auswärtigen, Kaifer von Bug, bergettellt. Das Tafelwert lieferte herr Gefler-Balmer, die Bildschnigerei herr Louis Bürgi, die schmiedeisernen Leuchter Herr Being, die Beschläge bie Bo. Being und Bug, die Deforationsmalerei zc. herr Baur, die Berglajung ber Feufter herr Bed, das Auffeten des Ofens beforgten die Hh. Raus und Ryk. Das Runft= handwerk wird gekrönt durch die Runst, durch die Wand= gemälbe unseres vortrefflichen Malers Sans Sandreuter. Der Saal zu Schmieden bilbet eine neue Sehenswürdigkeit und barf als eine Zierbe ber Stadt Bafel bezeichnet werben.

Mittel gegen den Hausschwamm. Obwohl das Karbolineum ein ganz gutes Mittel gegen den Hausschwamm ift, so erreicht man, wie Eb. Campe in "Ch. u. D." schreibt, ben Zweck seiner Beseitigung doch mit Vetroleum noch billiger. Wem es um eine braune Farbe des Anftrichs zu thun ift, ber fete etwas Steinkohlen= ober ichwedisches Solztheer bagu. Wer jedoch Wohnzimmer davon befreien muß und ein gang geruchloses, von mir auch selbst erprobtes sicheres Mittel anwenden will, dem empfehle ich Chlorzink; da man das= selbe nicht überall haben kann, so kann man sich basselbe schnell selbst anfertigen. 100 krystall. Zinkvitriol werden mit 250—300 Wasser gelöst und zugesett: 50 Kochsalz, man erwärmt etwas und ftellt bann alles kalt. Um andern Tag, zumal wenn man bas Gefäß in den Reller stellt, ift ber größte Theil des gebildeten schwefelsauren Natrons ausfrustallifirt. Man gießt von bemfelben die Chlorzinklauge ab und erhält eine Lauge, die annähernd 16 Proz. Chlor= gint enthält, mit etwas Raffeler Braun tann man auch biefe beliebig färben; wenn es nicht geniert, kann man ca. 5

Prozent Phenolfäure zusetzen.

Apparat jum Berfitten der Fenftericheiben. Derfelbe ist dem Erfinder, Herrn Adolf Ticherpe in Gilenburg unter Nr. 48548 patentirt worden. Er besteht im Wesentlichen aus einem zylinderförmigen, mit Deckel verschließbaren Rohr, in welchem sich ein Rolben führt. Im Boben befindet fich ein Kanal, beffen Querichnitt ein rechtwinkliges Dreied ift, welche sich nach vorn verjüngt. Un diesem Ranal ist eine Feder angebracht, welche verstellbar ift. Diese Feder wird durch eine zweite Feder angedrückt. Nach Deffnen des Deckels und Berausnahme bes Kolbens wird eine beliebige Menge Glaserkitt in den Inlinder gethan. Dann wird der Rolben wieder eingesetzt und ber Bylinder durch den Dedel geschloffen. Durch Druck auf den Rolben wird der Glaserfitt durch den Ranal gepreßt, in welchem er die Form des Kanals erhalt, welche dem des Fenfterfalzes entspricht. Während diefes Borganges fährt man mit ber Mündung des Ranals im Fenfter= falz entlang, wodurch der Glaferfitt in dem Falze durch die verstellbare Feder gleichmäßig vertheilt und eingebrückt wird. Das Verkitten der Fenfterscheiben wird mit Hilfe bieses Apparates jo schnell und gleichmäßig ausgeführt, daß man wesentlich an Zeit und Mühe gewinnt und die geringen Unichaffungstoften faum in Betracht tommen.

Lavaoid. Nach Mittheilungen vom Civ. 3mg. A. J. Beschl in Prag bringt Ingenieur Irmler unter dem Namen "Lavaoid" ein von ihm erfundenes Bindemittel in den Handel, welches aus einigen Arten Quarzs, Porzellans, Marmors,